

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnementspreis:
Bierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
und des Stadtrathes
Pulsnik.



Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babs,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Kamenz, Carl Daberkow, Groß-
rührsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentank,
Rudolph Roffe und C. S.
Daube & Comp

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Nr. 88.

31. Oktober 1896.

Ortskrankenkasse zu Pulsnik.

Die An- und Abmeldungen der Versicherungspflichtigen haben nach § 10 des Statuts bei unsrer Kassenstelle durch den Arbeitgeber schriftlich zu erfolgen; Formulare hierzu stehen zur Verfügung. Arbeitgeber, welche die An- und Abmeldungen unterlassen oder nicht rechtzeitig bewirken, werden mit 3 Mark für den einzelnen Fall bestraft. Der Kassirer ist angewiesen, jede Unterlassung oder Versäumnis der Meldepflicht ohne Nachsicht anzuzeigen.

Pulsnik, am 26. October 1896.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.
Hermann Müke, Vorsitzender.

Zum Reformationsfest.

In der Welt ist vielfach der evangelische Glaube sehr gering geachtet, ja verachtet. Die Liebe will man sich noch gefallen lassen als Predigt des Christenthums, aber vom Glauben mögen Viele nichts wissen. Gar Manche achten den Glauben für eines Mannes unwürdig. Und doch! Ist er nicht eine Macht, an der die mächtigsten Feinde zu Schanden werden?

Als Luther auf dem Wege nach Worms war, wo er vor Kaiser und Reich sich wegen seiner Angriffe auf die päpstliche Kirche und wegen seiner Predigt des Evangeliums verantworten sollte, da bekam er unterwegs sichere Kunde, daß schon vor seiner Verantwortung der Stab über ihn gebrochen und alle seine Schriften verurtheilt seien. Da fragten ihn seine Freunde, ob er wirklich noch hinziehen wollte, und boten ihm Zuflucht, ja, Spalatin warnte ihn in einem Briefe vor den Fährlichkeiten, die seiner in Worms warteten, und wies ihn hin auf das Schicksal des Hus, der von dem Concil zu Costnitz, trotz des freien Geleits, das ihm der Kaiser Sigismund gewährt, war lebendig verbrannt worden. Luther aber schwankte keinen Augenblick, sondern antwortete: Er wolle gen Worms, wenn gleich so viel Teufel darin wären, denn Ziegel auf den Dächern; wenn auch Hus zu Feuer verbrannt worden, so sei doch die Wahrheit nicht mit verbrannt! — Woher nahm Luther solchen Muth? Was hatte überhaupt, ihm, dem schlichten Augustinermönch, den Muth gegeben, in den Kampf einzutreten wieder den mächtigsten Mann der Welt, das Oberhaupt der Christenheit? Was gab ihm Freudigkeit und Muth, die Bannbulle, welche der mächtige Bast wieder ihn erlassen, sammt den päpstlichen Rechten öffentlich zu Wittenberg ins Feuer zu werfen? Was gab ihm Muth, vor der glänzenden Reichsversammlung zu Worms, dem Kaiser zum Trotz, ein so entschiedenes, mannhafte, herrliches Zeugniß abzulegen: „Widerrufen kann ich nicht und will ich nicht, dieweil wider das G. wissen zu handeln, unsicher und gefährlich ist!“ Nichts Anderes, als der Glaube, zu dem er sich hindurchgerungen und hindurchgekämpft in seiner Klosterzelle, der Glaube an die freie Gnade Gottes in Christo Jesu! War dieser Glaube ein Kinderspiel? War er etwas Geringses, Verächtliches, Unmännliches? War er nicht die Quelle seiner unbegreiflichen Kraft und seines heldenhaften Mannesmuths?

Der Glaube ist auch heute noch eine Macht! Da sind zwei Menschen krank, sie leiden an der gleichen Krankheit, haben dieselben Schmerzen zu erdulden, denselben Tod zu fürchten. Der eine ist ungeduldig, klagt und jammert, verflucht sich und sein elendes Loos, fühlt sich todtsunglücklich, ist dabei sehr unliebenswürdig gegen seine Umgebung und möchte doch nicht sterben, ja, fürchtet unter allen seinen Leiden nichts so sehr, als ihr Ende, den Tod! Der andere aber ist bei allen seinen Schmerzen so still, so ergeben, hat immer noch Gott zu danken für so viel Güte und Freundlichkeit, macht seinen Pflegern die Arbeit lieb und leicht, ist trotz seiner Leiden glücklich und zufrieden im tiefsten Herzen, ja, auch der Tod schreckt ihn nicht mehr, er hat sich hindurchgerungen zu der gewissen Zuversicht: Meine Sünden sind mir vergeben; der Tod bringt mich zu meinem Gott! — Wo liegt der Unterschied zwischen den Beiden? Dieser glaubt, jener hat keinen Glauben! — Oder es sind zwei Menschen im gleichem Wohlstand, beide gesund und vermögend, beide glücklich in ihrem Geschäft, beide gesegnet mit gesunden, fröhlichen Kindern usw., aber doch; der eine macht immer ein verdrießliches Gesicht, er meint immer es fehle ihm noch etwas zu seinem Glück, er trachtet Tag und Nacht, wie er mehr gewinnen und wie er sein Leben anders einrichten wolle, um es recht zu genießen und wirklich glücklich zu werden

und wirds doch nimmer! Der andere aber ist in seiner Gottseligkeit heiter und vergnügt, dank seinem Gott alle Morgen und alle Abende für seinen reichen Segen, legt täglich sein und der Seinen Geschick von neuem getrost in Gottes Hand, und statt nur nach Vermehrung des eigenen Wohlstands zu trachten, hat er seine größte Freude daran, auch anderen Freude zu bereiten. Wo liegt der Unterschied? Dieser glaubt jener hat keinen Glauben! — Sollte der Glaube, der solche Wunder thut, der unter gleichen Verhältnissen so verschiedene Menschen macht, wirklich so zu verachten sein, so ein Nichts, so ein Kinderspiel? Nein, der Apostel hat Recht, uns zu sagen: Vor allen Dingen aber ergrähet den Schild des Glaubens, und ganz oben an zu stellen, was die Welt unten an stellt, ja, ganz verwirrt, den Glauben, nämlich den gewissen, herzlichen Glauben an unseren Heiland, und an den Vater im Himmel, der diesen seinen lieben Sohn uns zum Heil gesandt hat. Dieser Glaube ist ein Schild, an dem alle feindlichen Angriffe abprallen, hinter diesem Schild sind wir gewappnet gegen die Menschenfurcht; wir sprechen: Ist Gott für uns, wer mag wieder uns sein? — gegen die Verzweiflung; wir trösten uns: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes, Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Fährlichkeit oder Schwert? — gegen die Verführungen des alten bösen Feindes; wir singen: Thut er uns doch nichts, Das macht, er ist gerichtet, Ein Wörtlein kann ihn fällen! Darum ergrähet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöseth könnt alle feurigen Pfeile des Bösewichts. Mag uns dieser Schild nicht schützen gegen leibliche Noth und gegen leibliches Elend — wozu er auch nicht bestimmt ist — unser innerer, unsterblicher Mensch ist durch diesen Schild gedeckt gegen jeden Feind im Leben und im Sterben! Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat!

Derthliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik. Die am Mittwoch Abend im Saale des „Herrnhäuser“ stattgehabte Versammlung des Evangelischen Bundes hatte aus Stadt und Umgegend gegen 70 Personen, darunter auch viele Frauen und Jungfrauen, zusammengeführt. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Herrn Obergpfarrer Prof. Kanig sprachen als Vertreter des Bundeszweigsvereins - Bischofswerda, dem bisher die Bundesmitglieder aus unserer Pfarodie angehörten, die Herren Obergpfarrer Dr. Wegel aus Bischofswerda, Pfarrer Größel-Frankenthal und Pastor Dietrich-Hauswalde. Sie führten in beredten, warmen Worten sehr ausführlich und anschaulich Zweck und Nothwendigkeit dieser protestantischen Vereinigung den Zuhörern vor die Seele und erreichten noch am demselben Abend, daß 33 neue Mitglieder zu den früheren 11 Parochianen für die ernste, gute, hochwichtige Sache gewonnen wurden, die nun einen eigenen Zweigsverein-Pulsnik im Evangelischen Bunde bilden. Bei der von Herrn Obergpfarrer Wegel, dem Leiter der Versammlung, angeregten freien Diskussion wurden von verschiedenen Seiten theils Berichtigungen, Bedenken und Fragen vorgebracht, auf welche die genannten Redner erwiderten, theils Zustimmung und Wünsche geäußert. Auch wurden mehrere sehr stimmungsvolle Quartettstücke eingefügt. Mit einem für das neue Bündniß Gottes Schutz und Segen erbittenden, weihewollen Schlusswort des Herrn Obergpf. Prof. Kanig und dem Choralgesang: Laß mich dein sein und bleiben! endete die Versammlung. Beitrittserklärungen zum Bund, der gerade in unserer Zeit so wichtige, schwere Aufgaben zu lösen hat und lösen möchte, dazu aber der thätkräftigen Unterstützung aller evangelischen Kreise bedarf, denen es heiliger Ernst ist um ihren evangelischen Glauben,

werden stets mit Freuden von unseren Herren Geistlichen entgegengenommen. Der geringe Jahresbeitrag von 1 M., wofür auch noch jährlich verschiedene treffliche Druckchriften gewährt werden, kann wohl Niemand zurückschrecken.

Pulsnik. Wie wir aus sicherer Quelle hören findet Sonntag, den 15. November im Schützenhaus eine theatralische Aufführung zweier netter Lustspiele zum Besten der Bekleidungskasse unsrer freiwilligen Feuerwehr statt, worauf wir schon heute hiermit aufmerksam machen wollen.

Pulsnik. Das königliche Bezirks-Commando zu Bautzen erläßt folgende Bekanntmachung: „Alle in der Stadt Pulsnik aufhältlichen Reservisten und alle Dispositionsurheber erhalten hierdurch Befehl, am 6. November 1896 Vormittag 1/8 Uhr im Schützenhaus zu Pulsnik zur Kontrolversammlung einzutreffen. Die Militärpapiere sind mitzubringen. Nichterfahrenen wird bestraft.“ Die betreffenden jungen Männer seien hierauf aufmerksam gemacht.

Pulsnik. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall trug sich am Donnerstag in den Nachmittagsstunden auf der unteren Eierbergstraße in der Nähe der Hübnerschen Schmiede zu. Auf der Heimfahrt begriffen, wollte der Gutsbesitzer Bruno Körner aus Mittelbach vom Wagensitze aus am Pferd irgend etwas in Ordnung bringen, stürzte herunter und wurde vom Hufe des Pferdes so unglücklich ins Gesicht getroffen, daß, nachdem man ihn in ein nächstgelegenes Haus gebracht, ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Das mit dem Gefährd durchgegangene Pferd wurde bald aufgehoben. Wie wir erfahren ist Körner schwer am Unterkiefer verletzt worden.

Die Getreidepreise sind seit Wochen in stetiger, bis vor Kurzem langamer, seit einigen Tagen aber schnellerer Steigerung. Der höchste Regulierungspreis für Weizen, der vor einem halben Jahre, am 20. April, 157 war, wurde am Mittwoch an der Berliner Börse 173,75 notirt. Das sind immerhin Preissteigerungen, die, während sie von den Verbrauchern nicht als Vertheuerung empfunden werden, für die Produzenten als werthvoll ins Gewicht fallen. Sie sind ausschließlich durch die Verhältnisse desselben Weltmarktes, dessen Lage den früheren Preisfall bedingt hatte, veranlaßt: Indien ist von einer Hungernoth bedroht, Argentinien kann ebensowenig exportiren, in Europa ist die Ernte eine mittelmäßige gewesen, in Nordamerika sind die Verhältnisse des Getreidemarktes derart, daß ganz besonders von dort der Impuls zu der Preissteigerung ausgeht.

Dresden, 29. October. Als Prinz Friedrich August heute Vormittag 10 Uhr in das Palais am Taschenberge reiten wollte, glitt das Pferd aus und stürzte mit dem Reiter. Der Prinz blieb jedoch unversehrt. Ein Gendarm, der dem Prinzen behilflich sein wollte, wurde derart verletzt, daß er in das Schloß getragen werden mußte. Die Verletzungen sind zum Glück unbedeutend.

Gestern erfüllte sich ein Zeitraum von 23 Jahren, daß Se. Maj. der hochselige König Johann früh 4 Uhr 55 Min. im Schloß Pillnitz aus dem Leben schied.

Se. Kgl. Hoh. Prinz Albert hört im gegenwärtigen Wintersemester Vorlesungen über Deutsches Reichs- und Landes-Staatsrecht, Sächsisches Staatsrecht, Strafrecht, Völkerrecht, Finanzwissenschaft und Deutsche Geschichte.

„Welche Fortschritte hat unser Jahrhundert in volkswirtschaftlicher Hinsicht gemacht? Haben wir Ursache, stolz und befriedigt auf diese Fortschritte hinzublicken?“ Ueber diese Frage sprach im Dresdener Gewerbevereine Archidiaconus Dr. Schmidt. Nach dem Tilfiter Frieden (1807) war Deutschland — oder richtig gesagt der maßgebendste deutsche Staat, Preußen — so verarmt, so tief gesunken in volkswirtschaftlichen Sinne, daß die kärglichsten Kost, die mangelhaftesten Wohnungen in den nüchtern

gebauten Häuser, die erbärmlichsten Gerätschaften, die dürftigste Kleidung, eine ängstliche Sparsamkeit, der gänzliche Mangel an Unternehmungsgeist allenthalben die Regel bildeten beim deutschen Volke. Die Lebensunterhaltung war so kümmerlich, daß beispielsweise der ehrsame Bürger sein Pfeifchen mit Rußblättern statt mit Tabak stopfte, daß in der Familientanne keine Kaffeebohne zu finden war, sondern höchstens eine kraftlose Sibirienbrühe dampfte. Ein Stettiner Großkaufmann hatte in einem einzigen Jahre an Aufwand für Einquartierung und Kontributionen aller Art mehr als 15 000 Thaler, d. h. mehr als 20 Prozent seines gesamten Besitzes zu bezahlen. Eine preussische Staatsanleihe von 1 Million Thaler konnte, obgleich in Scheine von bloß 25 Thalern eingetheilt, erst nach 3 Jahren mühsam aufgebracht werden. Solchen und ähnlichen Zuständen gegenüber ist es gewiß unschwer einzusehen, daß das Ende unseres Jahrhunderts ein weit erfreulicherer Bild des Volkswohlfandes aufweist. Trotzdem giebt es heutzutage Pessimisten genug, die unsere volkswirtschaftlichen Zustände als die jammervollsten der Welt hinstellen. Sie reden von unheilvoller Uebervölkerung, vom alles verschlingendem Moloch, des Militarismus, vom blutfaugenden Großkapitalismus, von ungesunder Gütererzeugung, die den Arbeiter zum Lohnsklaven herabdrückt, von mangelhafter Gesetzgebung usw. Andererseits, meint Redner, gäbe es ebensoviele Optimisten, die die heutigen Zustände als höchst ideale und kaum verbesserungsfähige betrachteten, die sich in ungezügelter Lobreden über die großartigen Errungenschaften der Technik, des Verkehrs, der Gütererzeugung und des Güterumlaufs, über die herrlichen Segnungen der sozialen Gesetzgebung, der Freizügigkeit, der Gewerbefreiheit, gewisser Schutzzölle, über die im allgemeinen so angenehme und auskömmliche Lebensunterhaltung u. ergingen. Bei genauer kritischer Prüfung der bestehenden Verhältnisse werde man weder jenen Pessimisten, noch diesen Optimisten voll zustimmen können. Auch heute noch sei in volkswirtschaftlicher Beziehung gewiß noch kein Idealzustand erreicht; aber ebensovienig sei mit Verneinung und plötzlicher Um-

wälzung alles Bestehenden ein solcher zu erreichen; ein Blick auf die Kulturgeschichte aller Völker lehre, daß aller Fortschritt nicht sprunghaft und plötzlich, sondern in lang-samer, aber stetiger ernster Arbeit erzielt worden sei. Nicht von Gesetzen und staatlichen Einrichtungen sei alles volkswirtschaftliche Heil zu erwarten, sondern weit eher und weit mehr dadurch, daß jeder einzelne in unserm Volke sich mehr und mehr von sittlichen Grundsätzen und Gedanken in seinem Handeln leiten und durchdringen lasse, statt sich jenem, heute so fürchterlich herrschenden Egoismus hinzugeben, auf Grund dessen sich so Mancher auf Kosten der Anderen bereichern möchte, bereichern bis ins Maßlose. Laßt uns besser werden, gleich wird's besser sein!

B i s c h o f s w e r d a, 25. Oktober. Ein erschütternder Unglücksfall, der sich gestern Vormittag hier wiederum auf einem Neubane in der Bismarckstraße ereignete, hat die allgemeinste Theilnahme auf sich gelenkt. Beim Abputzen des Dachsimfies brach ein Querbalken und stürzten infolgedessen zwei Arbeiter Namens Weichold von hier und Tauchert aus Tharandt mit sammt den Balken und den Geräten ca. 14 Meter in die Tiefe. Tauchert wurde bewußtlos in das Krankenhaus überführt, doch hofft man, denselben am Leben zu erhalten. Weichold erlitt einen Armbruch. Wenn ein Verschulden an dem Unglücksfall zuzuschreiben sein wird, dürfte die Untersuchung ergeben.

Im Gasthof zu Arnsdorf saßen am Sonnabend Abend eine Anzahl junger Leute aus Arnsdorf und Umgegend in froher Stimmung beisammen. Ehe man auseinander ging, wurde der Wirth mehrfach aufgefordert, auch etwas „zum Besten“ zu geben. Dieser setzte schließlich 2 Flaschen voll geistiger Getränke mit dem Bemerkten auf den Tisch, daß, im Falle sie ausgetrunken würden, sie den Betreffenden nichts kosten sollten, andernfalls die Beche bezahlt werden müßte. Die jungen Leute ließen sich das nicht zweimal sagen, machten sich über die Flaschen her und ruhten nicht eher, als bis sie ausgetrunken waren. Leiber sollten die verhängnißvollen Folgen nicht ausbleiben. Bald machte sich die Wirkung des Alkohols an dreien der Theil-

nehmer bemerkbar. Sie waren fast sinnlos betrunken. Zwei davon, aus Fischbach, wurden per Wagen nach Hause befördert. Den Dritten, der einzige Sohn eines Tischlers aus Seeligstadt, suchte der Wirth zurückzuhalten, mußte ihn aber schließlich doch auf sein Begehren, den Heimweg antreten lassen. Als die Begleiter der Erstgenannten aus Fischbach heimkehrten, fanden sie den letztgenannten jungen Mann auf der Straße liegend vor und schafften ihn in die Behausung seiner Eltern. Dasselbst ist er am anderen Morgen verschieden. Die behördliche Untersuchung über den Vorfall ist, wie man hört, im Gange. **G. A.**

K ö n i g s b r ü c k. Ein erhebliches Unglück ereignete sich am Sonntag gegen Mittag auf hiesigem Schloßhofe. Herr Leutnant von Wolf war mit seinem Vollblutpferde „Vollmond“ von einer Fahrt zurückgekehrt und hatte, seinen Burschen erwartend, mit dem Geschirr, einem 2rädri gen Cab, vor der Stallung im inneren Hofe nahe der Gärtner-Wohnung angehalten. Da der Bursche nicht sogleich zur Stelle war, entstiegen die Insassen des Gefährts demselben, wobei das Pferd vorübergehend ohne Leitung blieb. Aus nicht aufgeklärter Ursache schaute das Pferd plötzlich, ging mit dem Gefährt durch, verwickelte sich in die Zügel, raste im Hofe umher und rannte schließlich durch das Thor nach dem vorderen Haupthofe. Hierbei prallte der Wagen gegen den Thorpfeiler und stürzte um; das Pferd kam gleichfalls zum Stürzen und dabei bohrte sich die Deichsel des Gefährts so unglücklich in den Kopf des Pferdes, daß es sich nicht wieder zu erheben vermochte; außer dieser schweren Verletzung hatte es noch drei Rippen gebrochen. Zwar gelang es nach vielem Bemühen das edle Thier nochmals auf die Beine zu bringen, allein es vermochte sich nicht mehr zu halten. Der binnen wenigen Minuten zur Stelle geeilte Roßarzt erklärte, daß die Verletzungen so schwer seien, daß an ein Erhalten des Thieres nicht zu denken sei. Es mußte deshalb getödtet und der Roßschlächterei übergeben werden. Das Thier war besonders

(Fortsetzung in der Beilage.)

Echt russische Gummi-Ueberschuhe, Regenschirme,
Porzellan- und Steingutwaaren,
Fensterglas u. Glassachen, Spiegel,
Bilderleisten, Gardinenstangen und
Rosetten bei
L. C. Siebers.

Spiegel
Prima Gläser,
Gardinenstangen,
Portièren - Garni-
turen,
Zuggardinen - Ein-
richtungen,
Rollostangen,
Gardinenrosetten,
Portièrenketten,
Garderobenleisten,
Garderobenständer,
Console, Etagèren
u. s. w.
empfiehlt in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen
Eduard Haufe,
am Neumarkt.

Lehrlingsgesuch.
Ein kräftiger Knabe welcher Lust hat
Bücher zu werden, kann Ostern in die Lehre
treten.
H. Wolf sagt die Exped. d. Bl.
Eine freundl. Schlafstelle
zu vermieten. Kamenzstr. 207, II.

Spiegel
in verschiedenen Größen,
Gardinenstangen,
Rosetten
empfiehlt
Cl. Bauer,
Glaserstr.
Einrahmen
von Bildern
wird prompt und billigst
beforgt.

Alfred Bürger, Pulsnitz
Grösste Auswahl
sämtlicher Manufaktur - Waaren.

Damentuch,
eigenes Fabrikat, nur beste Waare
in den neuesten Farben und grosser Auswahl
empfiehlt preiswerth
Kamenz, Kirchg. 38. **Bruno Kloss.**

Zahlungsbefehle
sind zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Adolf Grünberger, Kamenz,
gegenüber der Schule.
Zur Saison empfehle meine
Neuheiten in Confection,
als Mäntel, Röder, Capes, Kragen und feiche Jackets, auch
Kinder-Jackets und Mäntel, bei nur guten, soliden Stoffen und
wie bekannt vorzüglichem Sitz zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.
Neuheiten in Kleiderstoffen, extra aparte Sachen,
in glatt, gemustert und karrirt, Elle doppelbreit von 40 Pfg. an,
wollene Rockstoffe, doppelbreit, Elle von 28 Pf. an; Bücher,
Inlet, Hemdentuch, Dowlas, Shirting, ¼ breit, Elle von
16 Pf. an, Gardinen in creme und weiß, zweiseitig gebogt, Elle von
20 Pf. an; Tischtücher, Servietten, Handtücher (rein Leinen),
Elle von 14 Pf. an, Männer- und Frauenhemden in Barchent
und Hemdentuch, nur eigenes Fabrikat, 105 Ctm. lang, Stück von
1 Mk. an, Barchente, gestreift, karrirt u. glatte Fencè, Elle 20 Pf.;
Barchentbetttücher, nur gute waschechte Waare, Stück von 90 Pf.
an. — Alle anderen Artikel zu staunend billigen Preisen.
Adolf Grünberger, Kamenz,
gegenüber der Schule.

Glycerin - Schwefelmilch - Seife,
à 35 Pfg.,
v. der Königl. bayer. Hof-Parfümeriefabrik v.
C. D. Wunderlich,
2 Staatsmedaillen, 1896. höchste Auszeichnung
der Parfümerien.
Die Firma besteht seit 1845. Vorzüglichste
und beliebteste Toilettenseife zur Erlangung
eines schönen, geschmeidigen, jugendfrischen
Teints. Die allgemeine Anwendung seit 33
Jahren spricht mehr als jede Reflame.
Theer-Schwefelseife à 50 Pfg. Ver-
besserte Theerseife à 35 Pfg. empfohlen
gegen Haut-Ausschläge, Hautjucken, Grind,
Kopf- und Bartschuppen, sowie gegen Haar-
ausfall, Frostbeulen, Schweißfüße, bei
Felix Herberg, Pulsnitz.

Ein zuverlässiger, tüchtiger
Bandweber
wird für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Für Hustende
beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
Kaiser's Brust-Caramellen
(wohlthunende Bonbons)
Malzextract in Zucker i. fester Form,
süß und schnell wirkend bei Husten,
Heiserkeit, Catarrh u. Verklebung.
Größte Spezialität Deutschlands, Oester-
reichs und der Schweiz. Per Pak. 25 s.
Niederlage bei **Gustav Häberlein**
in Pulsnitz.

Stühle
mit schmaler Eintheilung werden angenommen.
Raupach.

Ein Rover
steht billig zu verkaufen.
Schießstraße. **Wilh. Klotsche.**

ff. Magdeburger
Sauerkraut
empfiehlt **Gustav Häberlein.**

Arbeiter
auf 40- u. 48-Gänger sucht Peiskor.
Bandsägeblatt
verloren worden. Der richtige Finder wird
gebeten, dasselbe in der Exped. d. Bl. gegen
Belohn. abzugeben.

Eine Schlafstelle
für einen Herrn zu vermieten.
Bismarckplatz 198 b.

300 Liter Vollmilch

frei Bahnhof Dresden werden von zahlungs-
fähigem Abnehmer dauernd täglich gefucht.
Gefl. Offerten sub J. O. 806 Rudolf
Mosse, Dresden.

Nebenverdienst.

Herren jeden Standes, welche eine
Agentur für eine große Unfall- u. Lebens-
versicherungs-Gesellschaft übernehmen
wollen, mögen Offerten unter G. 66.
an Rudolf Mosse Leipzig einreichen.

Einen zuverlässigen

Tischlergesellen

sucht sofort für dauernde Arbeit
Großnaundorf. O. Börner
Tischlermeister

Arbeit

auf Doppelbänder (12. Kette), sowie auf
24 bis 36 Gänge, wird sofort ausgegeben.
Zu erfragen Pulsnitz M. S. Nr. 15.

Sofort

verfende ich gegen Nachnahme Probe-
paket roher Webwaaren, und zwar:
6 Mtr. gerauhten Barchend,
6 " ungerauhten Barchend,
6 " prima Renjoré,
6 " 78 cm breiten Nessel,
24 Mtr. für 7 Mark 80 Pf.
Nicht Conventrendes wird umgetauscht.
A. Alexander, Mittweida
Webwaaren-Fabrik-Niederlage.

COUPÉ - Schrecken!

Durch einen Druck auf das Instrument, das
man bequem in die Tasche stecken kann, er-
tönt zu aller Bewunderung deutlich „Mama“
und Niemand erräth, wo der kleine Schrei-
hals steckt.

Gegen Einsendung von M. 1.20 in Brief-
marken erfolgt Frankofreilieferung.
H. C. L. Schneider, Berlin - W
Frobenstraße 26.

Größte Auswahl!!!

J. Eichler,

Schneidermeister

326 Langestraße 326

empfiehlt

Winterpaletots,
Joppen und Mäntel,
Stoff- u. Arbeits-Anzüge,
Stoffhosen, Westen, Jaquetts
u. s. w.

Arbeits-hosen von M. 1.70 an,

Unterhosen u. -Jacken.

Bestellung nach Maß zu den-
bar billigsten Preisen.

Großes Damenz- und Bett-
federn-Lager.

Reformationsbröckchen

von bekannter Güte,
empfiehlt

Kamenzert. Friedrich Löschner.

Wo



kauft man echte Elfenbeinseife,
sowie Elfenbein-Seifenpulver
mit Schutzmarke „Elefant“ von
Günther & Haussner in Chem-
nitz-Kappel, die vortheilhaftesten Rei-
nigungs-Mittel zum Waschen der
Wäsche, sowie für den Hausbedarf?

In Pulsnitz: F. Herm. Cunrabi,
Franz Fritsch,
Ernst Kretschmar,
Samuel Steglich,
„Weissbach: Herm. Günther.

Bei jedem

kaufe man Flecht's
Eucalyptus-Bonbons

Vorzügliches
Hausmittel

Wirksamkeit
Borschr.: 50a % weißer Zuckersyrup, 50 % Eu-
calyptus zu Caramellen getocht.
Beutel 30 S.

In Pulsnitz bei Alwin Endler, Obermarkt.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Deutsche Weine aus
deutschem Malz:
Malton-Sherry
Malton-Tokayer
vereinigen in sich die nährenden
Eigenschaften der extractreichsten
Biere u. die anregende u. kräftige
Wirkung der Traubenweine.
Nicht zu verwechseln mit den so-
genannten Malzweinen, wie sie
wohl im Handel vorkommen und
lediglich Gemische v. Malzextract
und Wein sind. Die Maltonweine
sind ausschl. Gährungsproducte.
Per Flasche 3/4 Ltr. M. 2.—
Vorräth. in Apoth. u. bess. Handl.
Hauptdepot: George Baumann,
Dresden, Pragerstr. 40.

Billigste und beste Einkaufs-Quelle für Herren- und Knaben-Garderobe!

Kamenz, Markt. Kamenz, Markt.

Gebrüder Bobler

empfehlen in größter Auswahl:

Herren-Winter-Ueberzieher mit Futter von 9 Mk. an,
Herren-Joppen, sogen. Ueberknöpfer, mit Futter, von 5 Mk. an,
Herren-Pellerinen-Mäntel mit Futter von 15 Mk. an,
Herren-Kaiser-Mäntel mit ganz starkem Futter von 12 Mk. an,
Herren-Stoffanzüge in hell oder dunkel, mit Futter v. 12 Mk. an,
Herren-Stoffhosen in hell oder dunkel, von 3 Mk. an;

ferner

Burschen- und Knaben-Garderobe
zu den billigsten Preisen.

Lotterie

der II. Sächsischen

Pferdezucht - Ausstellung in Dresden

Ziehung am 7. u. 8. Decbr. 1896. 10000 Mk.
Hauptgewinn i Werthe von 10000 Mk.
Loospreis 1 Mk. — Ein Freilos auf 10 Loose

in den mit Plakaten versehenen Geschäften oder durch das Se-
cretariat des Dresdner Rennvereins, Dresden, Victoriastrasse 26,
zu beziehen.

Gewinne-Werth
71 400 Mk.

1 Gewinn à 10000 Mk.	1	à	5000	„
1 „ „ „ 5000	1	à	3000	„
1 „ „ „ 2500	1	à	2500	„
1 „ „ „ 2000	1	à	2000	„
1 „ „ „ 1800	1	à	1800	„
2 „ „ „ 1500	2	à	1500	„
5 „ „ „ 1200	5	à	1200	„
6 „ „ „ 1000	6	à	1000	„
10 „ „ „ 100	10	à	100	„
15 „ „ „ 50	15	à	50	„
20 „ „ „ 40	20	à	40	„
25 „ „ „ 30	25	à	30	„
40 „ „ „ 25	40	à	25	„
60 „ „ „ 20	60	à	20	„
100 „ „ „ 15	100	à	15	„
300 „ „ „ 10	300	à	10	„
4820 „ „ „ 5	4820	à	5	„

Allgemeiner Consum-Verein

für Großröhrsdorf, Bätznig und Umgegend.

Unsere Geschäfte sind vom 31. October bis mit 3. November wegen Vornahme
der Inventur geschlossen.

Dividenden-Marken und Quittungsbücher sind bis dahin abzugeben.

Der Vorstand.

„Es gibt kein Kaffeesurrogat, welches
sich, seinen Rohmaterialien und seiner
Herstellungsweise entsprechend, mit
Kathreiner's Malzkaffee messen könnte.“

Aus einem Gutachten des Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Hofmann,
Vorstand des Hygien. Inst. der Universität Leipzig.

Für Herbst und Winter

ist mein Lager

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

in

Winter - Paletots, Pellerinen-Mänteln, Joppen,
Anzügen, Hosen, Westen und Jaquetts
in allen Farben und Qualitäten

auf das Reichhaltigste ausgestattet und empfehle ich dasselbe unter Zusicherung reellster
Bedienung und billigster Preise.

Hermann Schneider, Schneidermstr.,
Pulsnitz, Kamener Strasse No. 207.

Flechten.

Von heissen Flechten in Haaren und Bart, an denen ich seit längerer Zeit litt,
hat mich die Privatpoliklinik in Glarus gründlich geheilt. Vacheries des Breuleux
districte des Franches — Montagnes, den 26. August 1895. Jérôme Pétermann
Die Echtheit der Unterschrift beglaubigt Emil Hamel, Bürgermeister. Verkehre nach
allen Ländern! Briefporto 20 S. Man adressire: „An die Privatpoliklinik,
Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).“

Brausepulver, 3 Stück 10 Pf.,
do. abführendes oder Seydlitz-
powder.

Brauselimonaden
Fl. 15 Pf.,
Brauselimonaden-
bonbons
in
verschied.
Fruchtge-
schmack,

Brandliniment,
Brustsyrup, weisser, sogen. Meyer-
scher, Fl. 50 Pf.,

Brustpulver, Kurellas,
Husten linderndes Abführmittel,

Brustthee
empfiehlt die
Löwenapotheke Pulsnitz,
Dr. M. Pleissner.

Dem
Atelier für künstl. Zahnersatz,
Plombirungen u. s. w.
bringe einem geehrten Publikum in empfeh-
lende Erinnerung
Richard Geißler, Hauswalde.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in gutem brauchbaren
Zustande und schmerzfrei durch Selbstplom-
biren mit Künzels flüssigem Zahntitt. Flaschen
à 50 Pfg. bei Felix Serberg.

Künstliche Zähne,

ganze Gebisse
werden unter Ga-
rantie nach der
neuesten Methode
schmerzlos einge-
setzt; hohle Zähne
plombirt und

Zahnschmerzen beseitigt sofort
Franz Wid, Kurzeasse 301.

Grill - Room,
Dresden, Wilsdruffer Strasse No. 11
und Quergasse.

Treffpunkt aller Fremden und Ein-
heimischen.
Bestfrequent. Bierlokal im Centrum.
Wilsdruffer Strasse No. 11 Dresden.
und Quergasse.

Grill - Room.

Zum Nähen und Ausbessern
von Wäsche
empfiehlt sich Frau Ida Müller,
Pulsnitz, Rietschelstr. Nr. 352

Junge Leute,

weiche zur Landwirthschaft übergehen,
oder sich zum Oekonomie-Verwalter,
Molkerei-Verwalter, Buchhalter, Rech-
nungsführer und Amtsekretär ausbilden
wollen, erhalten bereitwilligt Auskunft
über diese empfehlenswerthe Carrière
und auf Wunsch auch unentgeltlich
passende Stellung nachgewiesen. Ge-
gen Einsendung von 50 Pf. in Brief-
marken erfolgt portofreie Zufendung
eines 144 Seiten starken Leitfadens
im geschlossenen Couvert.

Der Vorstand des
Landwirthsch. Beamten-Vereins
zu Braunschweig, Madamenweg 160.

Das Wohnhaus

Nr. 111 in Obersteina, mit 1 1/2 Scheffel Feld
und schönem Obstdgarten, nahe an der Straße,
ist bei ein paar 100 Thaler Anzahlung aus-
zugs- und herbergfrei sofort zu verkaufen
und zu beziehen.

Auch ist daselbst ein 24gäng. Bandstuhl
mit Arbeit und neuer Doppelmühle, sowie
sämmlichem Scheerzeug und Pfeifen billig
zu verkaufen.

Silberweide, Ohorn.

Sonnabend, den 31. Oct.
Schweinsknoedel
 mit Bratwurst u. Sauerkraut.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Jul. Frenzel.

Zur Kirmes

heute, Sonnabend und Sonntag, den
 31. October und 1. November, wobei an
 beiden Tagen

TANZMUSIK

stattfindet, ladet ergebenst ein
 Möhrsdorf. E. Körner.

Großartige Neuheiten

in
 Kinder - Mützen,
 „ Hauben,
 „ Jackchen,
 „ Kleidchen,
gestricke Kinderanzüge

mit Kermeln
 in Walle, Wigogne und Baumwolle
 empfiehlt in größter Auswahl zu äußerst
 billigen Preisen

Theodor Schieblich,
 Bismarckplatz.

Grimmer- u. Schürzenbandarbeiter

(20- bis 24-Jähriger) sucht
 Oberlichtenau. F. J. Schäfer.

Weizenmehl,

gute backfähige Waare, à 15 S empfiehlt
 Obernühle Oberlichtenau.
 Louis Gahn.

Ein Bäckerlehrling

wird unter sehr günstigen Bedingungen nach
 Kotta bei Dresden sofort oder zu nächste
 Diern gesucht.
 Näheres zu erfahren bei Bruno Philipp,
 Restauration Schwedenstein.

Schleier

in einem reichhaltigen, bedeutend ver-
 grösserten Sortiment,
 ■ neue reizende Dessins, ■

Brautschleier

in prachtvollen Ausführungen empfiehlt

Carl Henning,

Neumarkt 304 u. 305.

Roggen und Hafer

kauft zu höchsten Tagespreisen
 Lichtenberg. Bernh. Mägel.

Arbeiter auf Grimmer-

ster und 10er Gurte werden gesucht bei
 Ohorn. Ernst Moritz Philipp.

Roggen- und Weizenkleie, Maisschrot,

Mais, ganzen und klaren,
 empfiehlt ab Niederlage Pulsnitz
 Lichtenberg. Bernh. Mägel.

Hôtel „Grauer Wolf“, Pulsnitz.

Sonnabend, den 31. October (Reformations-Fest):
Grosses Zither-Concert
 vom Zither-Club Plauen - Dresden.
 Entrée 40 Pf. Anfang 1/8 Uhr.
 Eintrittskarten im Vorverkauf, à 30 S, sind bei Herrn Gustav Häberlein und im
 Concertlokal zu haben.
 Freundlichst ladet zu zahlreichem Besuch ein **Oswald Geisel.**

Gasthof Böhmisches-Vollung.

Sonnabend, den 31. October, (Reformationsfest):
Grosses Militär-Concert
 von dem Trompeterchor der Kgl. Sächs. reitenden Artillerie unter Leitung
 seines Stabstrompeters Herrn **B. Günther.**
 (Streichmusik.)

Anfang 5 Uhr. Entrée 50 Pf.
 Billets im Vorverkauf à 40 S, sind zu haben bei Herrn Kaufmann Fritsch und
 Barbier Eichenberg, sowie im Concertlokal.

Nach dem Concert **BALL!** Hochachtungsvoll **A. d. Barthel.**

Gasth. z. Vergissmeinnicht, Niedersteina.

Nächsten Sonntag und Montag, als den 1. und 2. November:

Kirmes-Fest,

wobei an beiden Tagen von Nachmittags an **Tanzmusik** stattfindet.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Emil Oswald**

Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 1. November, von Nachmittag 4 Uhr an

Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **H. Menzel.**

Gasthof z. „weissen Taube“, Weissbach.

Nächsten Sonntag und Montag

Kirchweih-Fest,

wobei an beiden Tagen

Ballmusik

stattfindet, ladet freundlichst ein
Weißbach.

Wilhelm Naumann.



Ruhe sanft!

unserer entschlafenen Jugendfreundin
Marie Auguste Hein,
 gestorben im Alter von 21. Jahren.

Geliebte Freundin, schon bist Du hinge-
 schieden,
 Aus dieser Jugend schönster Lebenszeit,
 Dich rief der Herr zu sich zum ew'gen Frieden,
 Ach, wie so frühe schon, o welches Leid.

Dir ist nun wohl, Du hast den ewgen
 Frieden,
 Du ruhest aus von Deinem schweren Leid;
 Geschwister, Eltern weinen um Dich Liebe,
 Gott tröste sie in diesem Herzeleid.

Wir fühlen innig mit den lieben Deinen,
 Die tiefgebeugt an Deinem Grabe stehn.
 Gott wird sie trösten in den Prüfungszeiten
 Durch das gewisse frohe Wiedersehn!

Gewidmet von der Jugend zu Ohorn.

Dank.

Für die liebevollen Beweise der Liebe und Theilnahme beim
 Begräbnisse unseres innig geliebten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders
 und Schwagers

Karl Emil Weidner

sagen wir hiermit Allen, Allen für den reichen Blumenschmuck und
 das ehrenvolle Geleit zum Grabe, sowie Herrn Diaconus Schulze für
 die so herzlichen Worte himmlischen Trostes und Herrn Kantor
 Stephan für die mit den Schülern angestimmten erhebenden Gesänge
 an heiliger Stätte unseren herzlichsten Dank.

Pulsnitz, Die tieftrauernden Hinterlassenen.
 den 30. October 1896.

Mittwoch Abend 11 Uhr, verschied sanft und ruhig nach kurzem
 Krankenlager unser guter Onkel, der Hausauszügler

Johann Karl Frenzel

im Alter von 76 Jahren.
 Dies zeigen Freunden und Bekannten hierdurch an
 Pulsnitz M. S. Ernst Schurig und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 1/2 3 Uhr vom Trauer-
 hause aus statt.

Hierzu eine Beilage und das „Illustr. Sonntagsblatt“ Nr. 44.

Adressbuch von Pulsnitz

mit Karte der Umgegend.
 Preis 50 Pfg.

Stets zu haben in
B. v. Lindenau's Buchhdlg.
 — Bismarckplatz. —

Für Herbst und Winter
 ist mein Lager in

Regenmänteln,

Capes, Paletots, Jaquetts,
 Kinder - Mänteln und Jacken
 aufs Reichhaltigste ausgestattet.

Gleichzeitig empfehle die neuesten
 Dessins in

Damentuch,
Lama u. Kleiderstoffen
 unter Zusicherung billigster und
 reellster Bedienung.

Aug. Rammer jr.,

Pulsnitz,
 26 — Langegasse — 27.

Preisselbeeren

mit Zucker

empfehlen **Gustav Häberlein.**

Naether's Reform!

Absol. Sicherh. geg. d. Herausfall. d. Kindes
 durch Selbstöffnen od. Nachlässig-
 keit der Bedienung! Jede besorgte
 Mutter wählt diesen
 Stuhl. Zu benutzt, als
 hoher Stuhl u.
 als Fahrstuhl,
 m. gross. Tisch,
 reizend. Spiel-
 vorrichtung u.
 grossem buntem, unzerreissb. Bilderalphabet.
 Abnehm. Polster! Unzerbr. Nachgeschirre!

Nachtstühle mit Closets

für Kinder u. Erwachsene
 empfiehlt in grosser Auswahl
Eduard Haufe.

Wachs- und Ledertuche

zu Tischdecken

in verschiedenen Mustern empfiehlt billigst

Theodor Schieblich,

— Bismarckplatz. —

Dank!

Zurückgekehrt vom Grabe
 unserer lieben
Margarethe

sagen wir noch innigsten
 Dank den Trägern für ihren Liebesdienst,
 sowie allen Nachbarn und Freunden für
 die Blumenpenden und das Geleit
 zur Stätte des Friedens. Ferner sagen
 wir noch innigsten Dank dem Herrn
 Diaconus Schulze für die tröstenden
 Worte an heiliger Stätte.

Wieder bringt uns Gott im Leben,
 Ach, des Schmerzes Thräne rinnt.
 Welch' ein Leid, dahin zu geben
 Unser einzig liebes Kind.
 Margarethe, einst der Eltern Freude,
 Der Großeltern zu gleicher Zeit,
 Schläft nun still im Friedhof heute.
 Eingebettet uns zum Leid
 Möchte uns der Trost erheben,
 Wenn zu Gott wir weinend flehn,
 Daß wir einst im bessern Leben
 Un're Margarethe wieder sehn!

Ohorn, den 27. October 1896.

Die tieftrauernden Eltern:
Ernst Mücke u. Frau.

Beilage zu Nr. 88 des Pulsnitzer Amts- und Wochenblattes

Sonnabend, den 31. October 1896.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Haberlein in Pulsnitz. — Druck und Verlag von G. L. Förster's Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

wertvoll und hat dem Vernehmen nach auf den Rennbahnen verschiedentlich werthvolle Siege errungen.

(W. B.)

Kamen z. Am 27. Okt. fand in Baugen durch Herrn Landgerichtspräsident Dr. Eberhard die Ausloosung der Hauptgeschworenen für die 4. diesjährige Vierteljahrsitzung des Rgl. Schwurgerichts statt. Aus hiesigem amts-hauptmannschaftlichen Bezirk befinden sich unter denselben die Herren: Tuchfabrikant Müller in Kamenz, Fabrikant Rammer in Dhorn, Kaufmann Großmann in Großröhrsdorf, Rgl. Oberförster Schwarz in Cosel, Gemeindevorstand Günther in Niedersteina und Rittergutspächter Hauffe in Liebenau.

— Mit einem Vortrage des Herrn Geheimen Regierungsrath Dr. Maerker - Halle a. S. über Anbau von Braugerste, verbunden mit einer um 1 Uhr zu eröffnenden Ausstellung von sächsischer Braugerste, beginnt die Dekonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen, Freitag, den 6. November, Nachmittags 4 Uhr, in der deutschen Schänke zu den „drei Raben“ Dresden-N. Marienstr. 20, in diesem Winterhalbjahre ihre sachwissenschaftlichen Vorträge. Das Thema dürfte, zumal ein rationeller Anbau von Braugerste geeignet erscheint, mit zur Hebung des landwirtschaftlichen Einkommens beizutragen, von ganz besonderem praktischen Interesse sein und zwar um so mehr, als es von einer Autorität auf diesem Gebiete behandelt werden wird, welche in der Lage ist, Fingerzeige zu geben, wie unter heimischer Gerstenboden bei richtiger Fruchtstellung, Düngung und Bearbeitung wohl befähigt ist, eine ebenso werthvolle und brauchbare Gerste wie das Ausland zu erzeugen. Die mit dem Vortrage verbundene Ausstellung von sächsischer Braugerste, für welche von der Dekonomischen Gesellschaft 4 Preise im Gesamtbetrage von 70 Mk. für die besten Qualitäten zur Verfügung gestellt sind, darf von jedem sächsischen Landwirth besichtigt werden und nimmt die Geschäftsstelle der Gesellschaft, Dresden-N. Wienerstr. 131 Anmeldungen bis zum 2. November gern entgegen. Zutrittsarten zu der Ausstellung und für den Vortrag sind von Nichtmitgliedern ebendort während der Geschäftsstunden von 8—1 Uhr zu entnehmen.

Eisenberg-Moritzburg. Der sonnenhelle Vormittag des 27. Octobers führte eine große Menge Leute aus der gesamten Umgegend, sowie aus Dresden hierher, die der Ausfischung des großen Mittelteiches beimohnen wollten. Es waren allein gegen 60—70 Fuhrwerke aufgefahren. Der Verkauf der Fische, welcher bereits frühzeitig begann, gestaltete sich recht lebhaft. Der Fang der Fische, und zwar insbesondere an Karpfen und Hechten, war soweit befriedigend. Die Preise waren die bei Moritzburger Teichfischereien üblichen. Zumeist gingen die Fische centnerweise ab. Großkäufer der Fische ist der Hoffischhändler Jant in Dresden.

Leipzig, 26. October 1896. Die offiziellen Leipziger Ausstellungs-Postkarten sind in diesen Tagen zur Ausgabe gelangt, früher, als sonst bei Ausstellungen derartige Reklamemittel in die Öffentlichkeit kommen. Sie werden nun hinausgehen in alle Welt und überall die Kunde verbreiten von dem großen Unternehmen der Stadt Leipzig, dessen Schönheit sie schon jetzt im Bilde vorahnen lassen. Die Karten sind entworfen und kunstvoll ausgeführt von der bekannten Kunststadt von Louis Glajec in Leipzig. Sie legen rühmliches Zeugniß ab von der gerade in diesem Fache in Leipzig hochentwickelten Industrie; ist doch jede für sich schier ein kleines Kunstwerk. Die Zusammenstellung ist originell, die Zeichnung scharf und die Farben sind leuchtend. Einen Aufruf zu reger Betheiligung an der Leipziger Ausstellung erläßt außer der Handelskammer auch die Leipziger Gewerbekammer. Beide Institute weisen zunächst darauf hin, daß die Anmeldedfrist zur Betheiligung an der Ausstellung am 15. December d. J. abläuft, und fordern sodann die Industriellen und Gewerbetreibenden auf, ihre Anmeldungen schleunigst zu bewerkstelligen. Die Leipziger Gewerbekammer empfiehlt insbesondere den Innungen und sonstigen Vereinigungen Kollektiv-Ausstellungen ins Auge zu fassen, da bei diesen die Kosten für den einzelnen Aussteller sich erheblich niedriger stellen werden. Der Aufruf schließt mit dem Wunsche, die Leipziger Ausstellung möge den Beweis liefern, daß die Handwerksarbeit ihren Werth noch nicht verloren hat, es müsse das ernste Bestreben der Betheiligten sein, diesen Werth nicht nur zu erhalten, sondern durch Vorführung tüchtiger Leistungen zu erhöhen. Dasselbe darf wohl auch für die Gewerbetreibenden anderer Städte und Länder gelten.

Zwickau. Das Ministerium des Innern wies die Beschwerde der Gemeinde Niederhaslau darüber, daß die Amtshauptmannschaft der socialdemokratischen Gemeinderathswahl wiederholt die Befähigung versagt hat, zurück.

Mylau. Im Laufe dieser Woche werden die Arbeiten zur Errichtung der elektrischen Lichtanlage in hiesiger Kirche beendet. Die erstmalige Ingebrauchnahme der neuen Beleuchtungsanlage soll im Abendgottesdienst des Reformationsfestes erfolgen. Diese Anlage soll circa 300 Lampen umfassen.

— In der Nacht zum 28. d. M. traf auf dem oberen Bahnhofe in Plauen i. V. mit dem Personenzug Nr. 14 eine Doppelwagenladung Silbergeld, bestehend in 3-, 2- und 1-Markstücken aus Berlin ein. In 1260 Säcken befanden sich 1 1/2 Mill. Mark. Das Gewicht des Geldes betrug 106 Centner. Das Geld wurde unter polizeilichem Schutz auf zwei großen Expeditionswagen nach der Reichsbanknebenstelle gebracht, wo es in den feuer- und diebstahlsicheren Behältern untergebracht wurde. In Gold hätte die Sendung nur 8 Centner, in Tanzendmarkstücken nur 5 Pfd. gewogen.

Roswein. Im neubauten Gasthose „Goldener Anker“ in Marbach, woselbst Arbeiter beim Bau des

Theaters thätig waren, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der von hier gebürtige verheirathete Aufreiter August Peuckert stürzte von einer Leiter und zog sich dabei anscheinend sehr schwere innere Verletzungen, sowie mehrere Brüche zu. Der Bedauernswerthe mußte nach seiner Wohnung gefahren werden.

Waldheim. Kürzlich hat hier eine öffentliche Maurerverammlung stattgefunden, in welcher der Agitator Paul aus Hannover über die Bedeutung der gewerkschaftlichen Maurerorganisation referirte. Dessen Rede muß hinreichend gewesen sein, denn wie jetzt von kompetenter Seite bekannt wird, mußte nach Beendigung der Rede ein großer Theil der 50 Erschienenen geweckt werden.

— In Waldheim saßen am Schlusse des letzten Vierteljahres 1833 Zuchthäuser, in den Gefängniß-Strafanstalten Zwickau, Hohenetz, Sachsenburg (Jugentliche), Bogtsberg, Grünhain (Jugentliche) 2261 Strafgefangene und in den Besserungs-Anstalten zu Hohnstein, Sachsenburg und Waldheim 508 Personen. Von den Gefängnißanstalten nehmen Zwickau, Hohenetz und Sachsenburg nur männliche, Bogtsberg und Grünhain nur weibliche Sträflinge auf, von den Besserungsanstalten die zu Hohnstein und Sachsenburg nur männliche, die zu Waldheim nur weibliche. Die Anstalt zu Bräunsdorf ist Erziehungs-Anstalt. Die Gesamtzahl der in den genannten Anstalten untergebrachten Gefangenen betrug 4602, von denen gerade 4000 männliche, 602 weibliche Personen waren.

— In Delnsitz i. B. wurde am 27. October das einzige 1 3/4 Jahre alte Kind des Bäckermeister Schilbach, als dasselbe die Bahnhofstraße vor einem schwer beladenen Wagen überschreiten wollte, von dem Wagen tödtlich überfahren.

Raundorf b. L. Der Gemeindevorstand hatte ein Pferd von einem Pferdehändler aus Bröhnitz gekauft. Als nun der Käufer am anderen Morgen das Pferd anspannen wollte, glaubte man, das Pferd sei gestohlen worden. Kurz darauf kam die Nachricht aus Bröhnitz, daß sich das Pferd wieder bei dem Verkäufer eingefunden habe. Das treue Thier hat den Weg von 5 Stunden nach Bröhnitz in der Nacht zurückgelegt.

— Ein schnelles Ende bereitete in Buchholz der Tod einer erst am Montag geschlossenen Ehe. Das Paar wurde am Vormittag des erwähnten Tages getraut, am Nachmittag wurde der Bräutigam bettlägrig und bereits an der Mittwoch starb er an einer Lungenentzündung.

— Aus Münchberg im Voglande hat ein fünfjähriger Knabe am Mittwoch allein die weite Reise zu seinem Vater nach Amerika angetreten. Das kleine Kerlchen trägt auf der Brust ein Schild, auf welchem das Reiseziel genau angegeben ist. Glückliche Reise.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Essen a. R., 29. October. Der Kaiser und Prinz Heinrich sind mit 9 1/2 Uhr vormittags von Villa Hügel nach Blankenburg abgereist.

Zellerfeld (Harz), 29. October. Der Mörder des Justizraths Levy-Berlin, Bruno Werner, wurde heute durch den Gendarmen Wickert hier verhaftet.

Zellerfeld. Bruno Werner ist gestern Abend gegen 7 Uhr hier angekommen und wurde auf der hiesigen Verpflegungsstation aufgenommen und verpflegt. Die Papiere lauten auf dem Namen des Handlungsgehilfen Winter, 1880 in Berlin geboren. Er ist noch nicht lange gewandert. Der Wanderchein zeigt erst zwei Visa, darunter eins aus Bernigerode, wo er schon von einem Gendarmen verhört, aber nicht erkannt wurde. Werner hat Vormittags in der Stadt gearbeitet für die genoene Verpflegung und wurde darauf bei Revision der Verpflegungsstation von dem Gendarmen Wickert erkannt. Als er von diesem herausgerufen und gefragt wurde, erklärte er sofort, der Gesuchte zu sein. Er weinte fortwährend. Die Vernehmung durch den Amtsrichter Koelle ist noch im Gange.

Darmstadt, 29. October. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit der Großfürstin Olga, sowie der Großfürst und die Großfürstin Sergius sind heute vormittag 10 Uhr mittels Sonderzuges abgereist. Der Großherzog, die Großherzogin, Prinzessin Ludwig von Wattenberg und Prinz Wilhelm von Hessen geleiteten die Scheidenden zum Bahnhofe, wo die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden erschienen waren. Kaiser Nikolaus, der die Uniform seines heftigsten Dragonerregiments trug, nahm auf dem Bahnhofe die Meldung derjenigen Offiziere entgegen, denen er Orden verliehen hat. Das Kaiserpaar verabschiedete sich in huldvollster Weise von den Erschienenen.

Berlin. Im Auftrage der japanischen Regierung bereift gegenwärtig ein Beamter derselben Europa, um die Verhältnisse der einzelnen Ein- und Ausfuhrbeziehungen mit Japan kennen zu lernen. Auf die Frage eines Intenviewers hat derselbe mitgetheilt, daß Japan gedenke, in erster Linie Seidenwaaren, Flachsarbeiten, japanisches Papier, Teppiche, geflochtene Matten, Holz- und Bambusarbeiten in Deutschland einzuführen, und Eisen, besonders Maschinen, aus Deutschland zu beziehen. Hervorragend große Verwendung dürften für Japan elektrische Maschinen finden. Japan gedenke eine direkte Schifffahrtslinie nach Deutschland einzurichten.

Oesterreich-Ungarn. Pest. In Túrnu erfolgte ein blutiger Zusammenstoß zwischen Anhängern der Volkspartei und dem Militär. Mehrere Husaren wurden von den Pferden gerissen, Einer wurde mit Stöcken erschlagen und mehrere erlitten leichte Verletzungen. Die Husaren ritten zwei Leute nieder, wobei einem Manne beide Füße gebrochen wurden; etwa 80 Leute erlitten Verletzungen. Erst als die Husaren von Neuem mit gezücktem Säbel ge-

gen die Menge anstürmten, wobei wieder einige Verletzungen vorfielen, gelang es, die Demonstranten zu zerstreuen.

Dänemark. Kopenhagen. Der Kassirer des hiesigen Anarchistenklubs, der Bergolder Peter Jensen, wurde hier am Sonnabend im Derstedt-Park in dem Augenblick verhaftet, als er von einem Knaben 20 Kronen entgegennahm, welche auf gefälschte Sparmarken in der Sparmarkenkasse erhoben waren. Die Kasse ist in letzter Zeit wiederholt ähnlichen Fälschungen mit bedeutenden Beträgen zum Opfer gefallen. Der Verhaftete gestand, Sparmarken im Betrage von 5000 Kronen gefälscht zu haben, angeblich um dem Anarchistenklub Agitationsmittel zu verschaffen.

Rußland. Zwischen Petersburg und Moskau wird eine Telephonlinie angelegt; die Anlagelosten werden auf 400,000 Rubel geschätzt.

Frankreich. In Neuilly nächst Paris wurde das Ehepaar Poirier, beide 62 Jahre alt, in ihrem Landhause, in das sie sich nach Aufgabe ihres Wirthschaftsgeschäftes zurückgezogen hatten, ermordet aufgefunden.

Portugal. Lissabon, 29. October. In einem heftigen Sturm an der Küste von Portugal kenterte bei Setubal ein Fischerboot. 14 Personen ertranken.

Amerika. In Chicago sind zwei Getreidespeicher der Pacific Speicher-Gesellschaft, enthaltend 1,100,000 Bushels Weizen, niedergebrannt. Der Schaden wird auf 1,500,000 Dollars geschätzt.

Bemischtes.

* Nicht husten! Man glaubt gar nicht, welche Zauberkraft diese Worte besitzen, wenn man sich dieselben als Erwachsener streng vornimmt, oder wenn man sie Kindern eindringlich zuruft! Ein Arzt behauptete, daß jeder Husten durch dieses einfache Mittel sozusagen im Keime erstickt werde, indem man durch den festen Vorsatz, nicht zu husten, dem unangenehmen Drange und Getzsel im Kehlkopf widerstehe. Natürlich muß man trotz aller Vorsätze hier und da doch mal tüchtig aushusten, aber dem beständigen, gedankenlosen, schier gewohnheitsmäßigen Husteln, welches unfehlbar einen schlimmen, lange andauernden Husten, wenn nicht gar ernsthafte Erkrankungen der Lunge nach sich zieht, diesem gedankenlosen Husteln wird durch das energische Wort „Nicht husten!“ ein Ende gesetzt. Bei Kindern kann man durch nachdrückliches Wiederholen dieses Worts viel erreichen, und sollte sich daher jede Mutter zu Herzen nehmen.

— Aus Senftenberg wird dem „C. A.“ berichtet: Die Ehrlichkeit ist noch nicht ausgestorben. Kürzlich fuhr ein Fleischermeister per Rad nach einem nahe gelegenen Dorfe, um Vieh einzukaufen. Als er handelsmäßig war und zahlen wollte, vermißte er seine Leinwandbörse, in welcher 200 M. enthalten gewesen waren. Unterdessen fing es an zu dunkeln. Das Rad fahrend und mit der Laterne suchend, trat er den Rückweg an. Schon gab er alle Hoffnung auf, als er aber in die Nähe der katholischen Kirche kam, trat ein von der Schicht kommender Grubenarbeiter auf ihn zu und meinte, er brauche nicht mehr zu suchen, hier habe er etwas gefunden, und überreichte dem Betroffenen seine Geldbörse. Der Meister, wieder im glücklichen Besitz seiner Baarhaft, dankte dem braven Arbeiter und übergab ihm auch einen reichlichen Finderlohn.

* Die größte Spannweite eines Telegraphen-Kabels dürfte nach Mittheilung des Patent-Bureau Betche, Berlin S, Neue Köpcke 1, die über den Rittmahlfuß zwischen Pözorah und Sectanazom in Indien sein. Die Länge derselben beträgt 2000 m. Der Draht verbindet die Gipfel zweier Berge.

* Eine Ratte hat in Paris einem dreijährigen kranken Kinde, das die Mutter einen Augenblick allein gelassen, um Arznei zu holen, während der kurzen Zeit fast das ganze Fleisch eines Armes abgenagt. Als die Mutter in die Stube zurückkam, sprang das Thier von der Wiege. Der herbeigerufene Arzt legte sofort einen Verband an und hofft, die Kleine dem Leben erhalten zu können.

* Das größte Naturwunder auf Java, wenn nicht der ganzen Welt, ist die berühmte „Gheko Randa Gomba“, die Heimath der heißen Teufel“. Den Europäern ist der Ort unter dem Namen „Feuerinsel“ bekannt. Diese geologische Seltenheit bildet in Wirklichkeit einen See von lodendem Schlamm. Er liegt mitten in der Grobogana-Ebene. Man nennt ihn eine Insel, weil die blühende tropische Vegetation ringsumher ihm das Aussehen giebt. Die „Insel“ wüßt zwei englische Meilen im Umfang und ist 50 Meilen von Solo entfernt. In der Mitte steigt fortwährend ungleichmäßige Säulen von weichem heißen Schlamm in die Luft und fallen dann wieder zur Erde. Auch große Blasen bildet der Schlamm. Diese plätschen in der Luft mit mehr oder weniger Geräusch. Nach der japanischen Tradition hat es einmal am Westende des Sees eine hohe, trockene Schlammssäule gegeben, aus welcher sich ganze Strahlen reinen kalten Wassers ergossen. Das war aber in längst vergangenen Zeiten.

* Automaten für Arbeitslose. Im Laufe der Jahre haben die Automaten die vielseitigste Anwendung gefunden: sie spenden Streichhölzer, Eisenbahnbillets, Chocolade, Parfüm, Briefmarken — aber alle diese verschiedenartigen Automaten haben eines gemeinsam: um ihnen ihre Schätze zu entlocken, muß man ein Geldstück hineinwerfen. Nun wird in dem Wunderlande Amerika eine ganz neue Art von Automaten empfohlen, nämlich solche, welche kein Geld beanspruchen, sondern solches spenden. Jeder, der die Kurbel des Automaten, die mit einer Dynamomaschine verbunden ist, vierhundertmal umdreht, erhält vom Apparat ein Zehnpfennigstück; es ist dies die Bezahlung für die elektrische Energie, welche er durch die beim Kurbeldrehen



vufgewandte Muskelarbeit erzeugte, und welche nunmehr in dem Apparat so lange aufgeschoben bleibt, bis sein Besitzer sie zu einem von ihm gewünschten Zweck verwendet, sei es zum Betriebe einer kleinen Maschine für häusliches Gewerbe, sei es zum Belichten eines Raumes durch eine elektrische Lampe. Diese Maschine für Arbeitslose ist gewiß eine recht segensreiche Erfindung, denn Niemand braucht dann mehr zu hungern, der nicht zu bequem ist, die Kurbel zu drehen, das heißt zu arbeiten. Freilich hat sie nur den Zweck für gesunde und kräftige Menschen.

* Aus reiner Neugierde öffnete der Postgehilfe Adolf Wachsmann in Holzwickede Briefe, besonders solche, die an Frauen und Fräulein gerichtet waren. Diese Neugierde brachte den jungen Mann um Amt und Brot; außerdem verurtheilte ihn die Strafkammer zu Dortmund wegen Vergehens im Amte zu 5 Monaten Gefängnis.

* Acht Tage geschlafen hat das Dienstmädchen Anna Stahl, welches bei dem Milchhändler Schumacher in der Buttmanstraße 18 in Dienst steht. Die St. legte sich am Dienstag voriger Woche wie gewöhnlich am Abend zu Bett, ohne etwas besonderes in ihrem Befinden zu spüren. Am anderen Morgen war alles Becken vergeblich; das Mädchen schlief ruhig und fest bis zum letzten Dienstag. Man hatte sie inzwischen in ein Krankenhaus gebracht, wo die Ernährung auf künstlichem Wege erfolgte. Auch nach dem Erwachen zeigt die St. keinerlei Krankheitserscheinungen.

* Das 18 jährige Fräulein Marie Hoppen in Dresden, das sich in der sozialdemokratischen Bewegung schon durch Vorträge hervorgethan, hat 4 Tage Gefängnis zuertheilt bekommen, weil sie beim Begräbniß des sozialdemokratischen Parteiführers Eichhorn einen Kranz mit feuerrothen Schleifen an der Spitze des Juges getragen hat.

* Eine gute Aufführung. Während meines Landaufenthalts bin ich mit meiner Familie ins Theater — in die „Häuber“ gegangen. Es wurde so natürlich gespielt, daß, als das Theater aus war, meiner Frau das Armband fehlte!

* Trinker-Monolog. Da steht in der Zeitung, daß in Amerika drüben eine Wasserhose drei Schiff und siebzehn Menschen vernichtet hat. . . Was ich halt immer sag': Das Wasser bleibt ein feindliches Element! . . . Hat vielleicht je einer schon einmal was von einer Schnapshose gehört?

* Gefahr im Verzuge. Arzt (wegen einer unbedeutenden Verletzung zu einer Dame gerufen): „Johann, Johann! Lauf' so schnell Du kannst und hole das Pflaster, das ich auf meinem Tisch habe liegen lassen!“ Dame: „Um Gotteswillen, Herr Doktor, ist denn die Wunde so gefährlich, daß der Bedient' so eilen muß?“ Arzt: „Nein, aber ich fürchte, daß die Wunde sonst zuheilen könnte, ehe er wiederkommt.“

* Bauer: „Nu aber, Herr Paster, hat Sie aber Ihr Herr Sohn scheene gepredigt; der hat sie so eene scheene Aussprache und macht so viele Begebenheiten mit den Händen uff der Kanzel, daß mer allemal ganz gerührt wird. Mer han's schon oft in der Schenke gesagt: Wenn nur der Alte erst tot wäre, daß mer den Jungen zum Paster kriegen könnten!“

* Bauer (zum Apotheker): „Hent er en Leberthran?“ — Apotheker: „Gewiß.“ — Bauer: „Sicht er au frisch?“ — Apotheker: „Ja, moim'r denn, mer duhn für en jeda Bauer en Wallfisch schlachte, wenn er emol für 10 Pennig Leberthran will!“

* Bauer (zu seinem Sohne, welcher Theologie studiert): „Dins möcht' ich vo Diar noch erleba, Bua, daß D' amool als Goißlicher mer' Grabred' halta thäist.“

* Junger Arzt (während der Sprechstunden zu den Patienten im Vorgimmer): „Wer wartet denn am längsten?“ — Schneider: „Ich Herr Doktor! Ich hab' ihnen den Anzug schon vor einem Jahr geliefert!“

* Der Michel trägt in der rechten Rocktasche sein Frühstück, rohe Eier und seinen Tabak. Unterwegs merkt er, daß der Tabaksbeutel zerrissen und die Eier zerdrückt sind. „Soll i jetzt,“ überlegt er, den Wischmasch betrübend, „die G'schicht' esse oder rauche?“

* Variante. Erster Soldat: „Wie, Du trinkst Wein?“ — Zweiter Soldat: „Ja — mein Verhältnis erlaubt mir das!“

Das Volk der Montenegriner.

Das Volk der Montenegriner, auf das sich in diesen Tagen wegen der vollzogenen Vermählung des Kronprinzen von Italien mit der Prinzessin Helene die allgemeine Aufmerksamkeit gerichtet hat, ist von jeher schon widersprechend beurtheilt worden. Bis in die Hälfte unseres Jahrhunderts fast nur als Räuber und Halbwilde betrachtet, deren Dasein in der Nachbarschaft geordneter Staaten nur mit Widerstreben geduldet wurde, erfuhren die Montenegriner erst in neuerer Zeit eine gerechtere und günstigere Beurtheilung. Den unbezähmbaren Drang nach Freiheit und Unabhängigkeit, der die felsenharten Naturen der Zrnagorzen befeuert und sie alle Genüsse und Bequemlichkeiten verachtet lehrt, lernt man sofort begreifen, wenn man die Dürsttheit, die eingeschlossene, schwüle Luft Cattaros verläßt und die Grenze Montenegros überschreitet.

Es eröffnet sich bald ein Blick voll großartiger Schönheit, und selbst die Einsamkeit der Felsenwildniß, die uns umgibt, stimmt zur Freiheit. Und welchen Menschen begegnen wir auf unserer Wanderung! Welch wetterfesten, hohen Gestalten, bei deren Anblick wir wohl begreifen, daß ihre Erscheinung vielen Reisenden derart imponirte, daß sie darob manchen moralischen Mangel im Charakter dieses Volkes übersehen. Die überaus reiche und malerische Nationaltracht verleiht dem schlant gewachsenen Sohne der „Schwarzen Berge“ ein forsches und kriegerisches Aussehen. Der weiße, in vielen Falten bis an die Knie reichende, halbgeöffnete Rock wird durch einen Schwalzgürtel zusammengehalten, in dem silberbeschlagene Pistolen und der Handschar stecken, auf dem Haupte ein Käppchen mit rothem, goldgestickten Deckel; außerdem tragen die Wohlhabenden die Brust voll Silberknöpfe, sowie in der Höhe des Schienbeins Silberplatten, die wie ein Schulterharnisch aussehen und gegen den mächtigen Handscharhieb schützen sollen. Eine lange türkische

Pfeife und eine fünf Fuß lange albanesische Plinte fehlen fast nie. Energische Charakterköpfe sitzen auf den Schultern der Montenegriner. Nase und Backenknochen sind vorstehend, das Gesicht mehr schmal, das glänzende, weitstehende Auge blickt durchdringend, oft aber auch unheimlich und lauernd. Im Ganzen unterscheidet sich ihr freies, ungezwungenes Auftreten vortheilhaft von jenem der übrigen Slaven der Balkanhalbinsel, denen eine vielhundertjährige Knechtschaft ihren Stempel aufgedrückt hat. Gewandt in allen Leibesübungen, an einen unaufhörlichen Kampf mit der Ungunst der Natur gewöhnt, ist der Montenegriner fähig, große Anstrengungen zu ertragen und seine Lebensbedürfnisse wie ein Araber zu vereinfachen. Der Gang dieser Felsenjöhne ist edel, elastisch und von unglaublicher Ausdauer. Als 1876 die Streitkräfte der Montenegriner eine Niederlage erlitten und sich zurückziehen mußten, legten sie mehr als 50 km über die steilsten, unwegsamsten Gebirge zurück, ohne auch nur einmal zu rasten und Speise oder Wasser zu sich genommen zu haben. Am Ziele angelangt fehlte von der ganzen Truppe nicht ein Mann. Bietet sich indessen eine günstige Gelegenheit, so sieht der Reisende mit Staunen den mäßigen Bergbewohner, dem für gewöhnlich eine Kleinigkeit Maisbrot oder Kartoffeln, Reis oder Gerste genügt, bis zur Ueberfättigung seinen Magen anfüllen, wenn ein Hammel geschlachtet wird, und bis zur Sinnlosigkeit im Branntwein sich berauschen. Besonders beachtenswerth und ebenso merkwürdig ist ferner die Kraft der Stimme des Montenegriners, die in der klaren Luft ganz erstaunliche Räume durchdringt. Vor der Einführung des Telegraphen mußte der Fürst, wenn sich irgend ein Fremder von Bedeutung von Cattaro auf den Weg nach Cetinje begab, denn irgend ein Wanderer oder Schäfschir, der von der Höhe der Grenzgebirge den Reisenden erblickte, rief aufs Geradewohl die Nachricht so lange in der Richtung der Hauptstadt, bis sie von einem Anderen aufgenommen und in derselben Weise bis an den Ort ihrer Bestimmung weiter gerufen wurde.

Von heiterem Temperament, hat der Zrnagorze etwas Rindliches in seinem Wesen; schnelle Auffassung und lebhaftes Phantasie auf der einen Seite, Ueberschätzung der eigenen Kräfte andererseits, die ihn leicht in waghalsige, abenteuerliche Unternehmungen treibt, Muthlosigkeit nach dem ersten Mißerfolge, überhaupt schneller Uebergang von einem Extrem der Gefühle in das andere sind seine charakteristischen Eigenschaften. Wie der Dalmatiner empfindet er unendliche Freude an glänzender Kleidung und dem Schmuck edler Metalle. Er giebt viel auf äußeren Anstand, würdevoll stolzes Benehmen und ein hochmüthig-verächtliches Auftreten Fremden gegenüber. Doch ist dies Alles nur eine Rolle, die er nach Außen hin mit Wohlbehagen spielt, innerlich ist er meist von einer geradezu rührenden kindlichen Demuth.

Der Zrnagorze ist ein geborener Schönredner. In langatmigen, wohlgefügten Reden wird auf Plätzen und Gassen dem Zuhörer die hohe politische Bedeutung des kleinen Felsenstaates bewiesen. Nicht selten rufen abweichende Meinungsäußerungen Streit hervor. Bei der Kraft der Stimme erschallen die Worte gleich gesprochenen Pistolen-schüssen, Handschare zischen durch die Luft und es bedarf häufig der ganzen Energie der anwesenden Woiwoden, um Blutvergießen zu verhindern.

Ganz anders stellt sich das Aeußere und das Leben des Weibes in Montenegro dar. Steigert sich die Erscheinung des Weibes in Slavonien zu reizvoller Schönheit, so ist das Frauengeschlecht in der steinigen Zrnagora hager, reizlos, von düsterem, melancholischem Wesen, ohne Heiterkeit, der traurige Ausdruck eines unglücklichen Daseins. Und in der That, wenn der Fremde nach dem Urtheil, was sich seinen Blicken darbietet, so wird er ohne Zweifel dem Ausdruck jenes Schriftstellers beipflichten, der gesagt hat, daß das erste Unglück für die montenegrinische Frau ihr Geborenwerden sei. Die lange Reihe magerer, vor der Zeit gealterter Frauen, die, schwere Lasten tragend, gebückt und mühselig die steilen Bergpfade emporklettern, zeigen ihr Loos in düsterem Lichte. Nimmt man dazu das verächtliche, im besten Falle gleichgültige Betragen, das der Mann ihr gegenüber gefühllos zur Schau trägt — ganz geläufig ist ihm die Lebensart: Da prostitute, moja jena (Entschuldigen Sie, das ist mein Weib) — so wird es einem schwer zu glauben, was doch der Fall ist, das nämlich die Frau im Schooße der Familie reichlichen Ersatz findet für das Drückende ihrer Stellung nach außen hin. Das montenegrinische Mädchen wächst in Entbehrungen aller Art auf: Es geht nach der Quelle hoch oben in den Bergen und bringt das wassergefüllte Faß auf der Schulter heim; es sammelt in den Felspalten oder im Walde Holz und bereitet das einfache Mahl für den Herrn und Gebieter. Der zarte, aufmerksame Verkehr mit dem männlichen Geschlecht existirt für die junge Montenegrinerin nicht; auch empfindet sie kein Bedürfnis nach jener harmlosen Huldigung, wie sie bei uns der Jugend und der Schönheit gezollt wird. Trotzdem ist die Achtung vor dem weiblichen Geschlecht sehr groß. Die Montenegrinerin, sie sei jung oder alt, schön oder häßlich, geht unbeschützt in die einsamen Wälder und Berge; nie hat sie eine Beleidigung zu fürchten. Es ist eben eine unerklärliche Inconsequenz; ein montenegrinisches Sprichwort sagt: „Unsere Frauen sind unsere Maulthiere“, und dabei verherlichen die National-Gefänge mit Vorliebe die Heldenthaten kühner Frauen und Mädchen.

Die jahrhundertelangen Kämpfe mit dem türkischen Erbfeind konnten natürlich nicht ohne Einfluß auf Sitten und Charakter des montenegrinischen Volkes sein. Die Unwirtlichkeit des Landes veranlaßte überdies die Bewohner zu häufigen Streifereien und Raubzügen in den angrenzenden, fruchtbaren Gebieten des Erbfeindes. Hieraus entwickelte sich jener Hang zur Jügellosigkeit und Gewaltthätigkeit, über erst durch die civilisatorischen Bestrebungen der letzten beiden Fürsten, namentlich des jetzt regierenden Nikola, gemildert wurde. Es liegt offenbar dem Fürsten viel daran, Montenegro allmählich zu einem Culturstaat zu gestalten; doch begegnet er großen Schwierigkeiten; denn die Bestrebungen des Fürsten und die urwüchsigen Neigungen des Volkes gehen noch recht weit auseinander. Der Montenegriner wurde Jahrhunderte lang nur für den Krieg erzogen und

lebte sozusagen vom Kriege. Eine andere Beschäftigung als das Waffenhandwerk galt für den Mann fast als erniedrigend. Als daher Fürst Nikola Schlosserwerkstätten und Hufschmieden eröffnen ließ, da blieben diese leer; denn selbst der ärmste waffentragende Bergbewohner glaubte, sich durch solche Arbeiten zu entehren. Erst durch ein imponirendes Beispiel, nämlich dadurch, daß Fürst Nikola selbst in die Schmiede ging und den Hammer ergriff, konnte seinen Unterthanen die Ueberzeugung beigebracht werden, daß derartige Arbeiten Niemandem zur Schande gereichen. Vermuthlich wird jetzt auch die Hochzeit einer montenegrinischen Prinzessin mit dem Kronprinzen von Italien dazu beitragen, Land und Volk mehr der Cultur zu erschließen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 90 Jahren, am 27. October 1806, hielt der siegreiche Napoleon I. seinen Einzug in Berlin. Wie viele Aeuere war auch der Gouverneur der preussischen Hauptstadt, von Schulenberg, einfach davongelaufen, nachdem er in einem berühmt gewordenen Plakat „Ruhe als die erste Bürgerpflicht“ empfohlen hatte. Infolge dessen fand Napoleon bei seinem Einzuge nicht, wie später in Wien, grollende Augen und stumme Muth vor, sondern Jubelgeschrei der Bevölkerung und servile Schmeichelei. Napoleon selbst war hierüber so erstaunt, daß er geäußert haben soll: „Ich weiß nicht, ob ich mich freuen oder schämen soll.“

Foulard-Seide 95 Pf. bis 5.85 p. Meter.

Japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Mustern, sowie schwarze, weiße, und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mt. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittleiches Lager: ca. 2 Millionen Meter. (2)

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Rotes Milchpulver
von **Dr. M. Pleissner** in Pulsnitz/Sachsen.
Pulsnitzer Pressviehpulver ist das anerkannt vorzüglichste und billigste Mittel bei mangelhafter Milchbildung in Tafeln D.R.G.M. 42461.

Gingefandt.

Wichtig für Stellersuchende und auch für die Berufswahl. Fast alle Berufsweige leiden an Uebersättigung, in Folge dessen das Angebot von Arbeitskräften die Nachfrage bedeutend übersteigt. Unter die wenigen Stellungen wo fast das Umgekehrte der Fall ist und seit längerer Zeit ein erheblicher Mangel an geeignetem Personal vorhanden ist, dürfte die des Rechnungsführers und Amtsekretärs zu zählen sein. Derartige Personen sind stets gesucht und finden leicht Placement, da der Defonon nur ungern sich mit Bureauarbeiten befaßt, in Folge des neuen Einkommensteuergesetzes jedoch verpflichtet ist, genau Buch zu führen. Wir können deshalb jungen Leuten mit guter Schulbildung und Handschrift, die wenig vermögend sind, nur raten, diese Carriere einzuschlagen. Nach einer Vorbereitungszeit von 2—3 Monate ist ein einigermaßen befähigter junger Mann im Stande, sofort eine Anstellung zu erhalten, die ihn in die Lage setzt, bei bescheidenen Ansprüchen nicht den geringsten Zuschuß mehr zu bedürfen. Besondere landwirtschaftliche Vorkenntnisse sind kaum erforderlich. Der Vorstand des landwirtschaftlichen Beamten-Vereins zu Braunschweig, Madamenweg 160, ist gern geneigt, dem sich hierfür interessierenden Theile des Publicums jede gewünschte Auskunft zu geben. Gegen Einzahlung von 50 Pfg. in Briefmarken erfolgt nähere schriftliche Auskunft und portofreie Zusendung eines 144 Seiten starken Leitfadens im geschlossenen Couvert.

Herbstbild.

Nun weicht er nicht mehr von der Erde,
Der graue Nebel, unbewegt;
Er deckt das Feld und deckt die Heerde,
Den Wald und was im Wald sich regt.
Er fällt des Nachts in schweren Tropfen,
Durchs welke Laub von Baum zu Baum,
Als wollten Elfengeister klopfen!
Den Sommer wach aus seinem Traum.
Der aber schläft, von kühlen Schauern
Tief eingelullt im Totenkleid —
O welch' ein fülles sanftes Trauern
Beschleicht das Herz in dieser Zeit!
Sermann Ringg.

Kirchliche Nachrichten.

S o n n a b e n d, den 31. October, **Reformationst.**
1/2 9 Uhr: Beichte, Oberpfarrer Prof. Kanig;
9 „ Predigt (Psalm 46), Oberpf. Prof. Kanig;
1/2 2 „ Predigt (Psalm 118, 17), Diac. Schulze;
5 „ Beichte und heiliges Abendmahl, Oberpf. Prof. Kanig;
8 „ Jünglings- u. Männerverein, Oberpf. Prof. Kanig;
An diesem Tage wird eine Collette für die Zwecke der Gustav-Adolf-Stiftung gesammelt werden. Die Kirche ist geheizt.
S o n n t a g, Dom. XXII. p. Trin.
1/2 9 Uhr: Beichte, Diaconus Schulze;
9 „ Predigt (Luc. 7, 36—50), Diac. Schulze;
1/2 2 „ Kinder Gottesdienst, Oberpf. Prof. Kanig;
4 „ Jungfrauen-Verein im Rathskeller.